

swisscleantech | Reitergasse 11 | 8004 Zürich | A Post

Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und
Kommunikation UVEK
Bundesamt für Umwelt BAFU
Abteilung Klima, Sektion Klimapolitik
Geschäftsstelle Kompensation
Papiermühlestrasse 172
CH-3063 Ittigen

kop-ch@bafu.admin.ch

Zürich, 6. Juni 2014 | FBA
franziska.barmettler@swisscleantech.ch | Tel. +41 58 580 0816

Kommentare zu den Standardmethoden «Nachweis von Emissionsverminderungen bei Deponiegasprojekten» und «Kompensationsprojekte des Typs Landwirtschaftliche Biogasanlagen»

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir möchten uns herzlich dafür bedanken, dass diese Konsultation durchgeführt wird. Im Rahmen unserer Möglichkeiten haben wir die von Ihnen vorgeschlagenen Standardmethoden auf Anpassungsbedarf geprüft. Folgende Punkte erachten wir als wichtig, um die Methoden noch weiter zu verbessern:

Deponiegasprojekte

- Durch eine stärkere Einschränkung der Methode auf jene Deponietypen, die für Bescheinigungen in Frage kommen könnten, könnten viele Annahmen besser festgelegt und begründet werden. Konkret schlagen wir vor, die Methode auf Anlagen zu beschränken, die bereits über ein Entgasung verfügen, da die Mittel eines Kompensationsprojektes sowieso nicht ausreichen dürften um zusätzliche Deponien mit Entgasungen auszurüsten.
- Seite 8/9: Die Methode sagt «Oxidationsfaktor (OX) ... ist ein Wert von 0.5 für Schweizer Verhältnisse angemessen¹².» Fussnote 12 klärt «Einerseits haben viele Deponien schon eine längere Nachsorge erfahren, zum Beispiel in Form von Entgasung, und/oder verfügen über Abdeckungen bzw. Oberflächen, die eine Oxidation des Gases begünstigen.» Der Wert von 0.5 scheint für Deponien passend, die bisher ohne Entgasung betrieben werden. Bei Deponien die bereits über ein Fackel verfügen findet hingegen kein (oder kaum ein) Austritt von Methan über diese Grenzfläche statt, was entsprechend dazu führt, dass diese Oxidation nicht stattfindet. In solchen Fällen könnte mit einem OX = 0 gerechnet werden. Um auf der konservativen Seite zu liegen könnte ein Defaultwert von 0.1 angenommen werden, der auch dem in den Schweizer Inventaren verwendeten Wert entsprechen würde. Mit der Einschränkung der Methode gemäss dem ersten Punkt müsste also OX = 0 (oder = 0.1) gesetzt werden.
- Seite 17: Der Abfackelungseffizienz (AE) wird in der Methode einen Default-Wert von 90% gegeben. Dieser weicht erheblich von den Vorgaben des CDM Methodological Tool: «Project emissions from flaring» (Version 02.0.0) ab: Dort darf eine Effizienz von 90% nur für geschlossene Fackeln verwendet werden, und nur wenn insbesondere eine kontinuierli-


che Überwachung sicherstellt, dass sie tatsächlich brennt (Option A). Gerade bei schwachen Gasströmen muss dies sichergestellt werden können. Mit der Einschränkung der Methode gemäss dem ersten Punkt ist ein Default Wert von 0.9 vertretbar. Ohne diese Einschränkung müsste ein tieferer Wert angesetzt werden.

Landwirtschaftliche Biogasanlagen

- In der Einleitung (1.1) wird gesagt, dass die Methode auch auf Biogasanlagen zur Einspeisung von Biogas ins Netz anwendbar sei. Die Methode selber ist aber offensichtlich beschränkt auf Anwendungen, in denen das Biogas direkt verstromt wird.
- Seite 8: Nachweis der Verfügbarkeit: Die Formulierung ist problematisch, da unklar ist, was mit «zur Verfügung stehend» genau gemeint ist. Praktisch dürften solche Co-Substrate nur zur Verfügung stehen, wenn eine Nachfrage besteht. Das heisst, dass ohne Nachfrage auch nichts (bzw. wenig) zur Verfügung steht.
- Kasten 2 (Seite 9): Die Argumentation, dass B nicht realisiert würde, weil A zusätzlich gefördert und B die KEV abgraben würde, ist nicht schlüssig, da es für KEV Wartelisten gibt und B dann auf die Warteliste käme und ab nächstem Jahr von der KEV profitieren könnte. B könnte darum realisiert werden, obwohl A auch realisiert wird.
- Insgesamt scheint uns die Festlegung der Baseline bei dieser Methode noch verbesserungswürdig.

Wir bedanken und für die Berücksichtigung unserer Anpassungsvorschläge und stehen für weitere Ausführungen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Dr. Hans-Jörg Althaus
Verantwortlicher Ressourcen



Franziska Barmettler
Leiterin Politik